

Marc Schmid (1939-2013)

Autor(en): **Riedhauser, Hans**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Akademischer Alpen-Club Zürich**

Band (Jahr): **118-119 (2013-2014)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

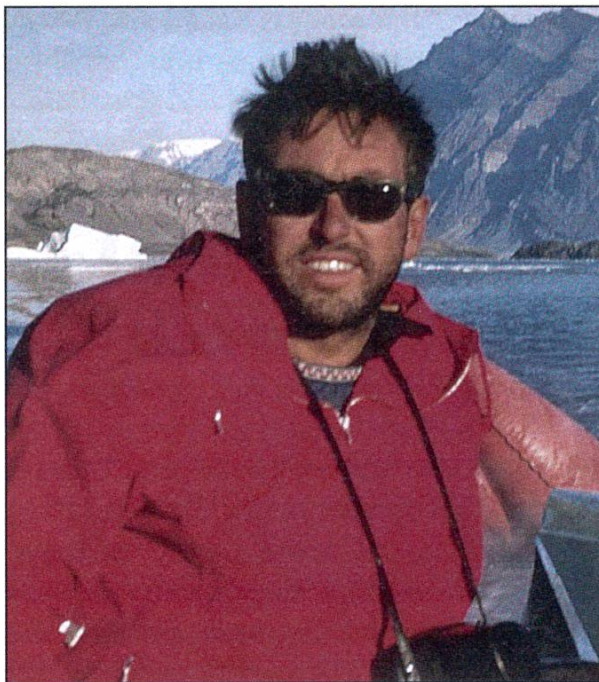
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

inmitten der Vorbereitungen zum Staatsexamen. Die Berge waren ihm zum Lernen ein wichtiger Ausgleich. Dazu gehörte auch sein Training zur erneuten Teilnahme an der Patrouille des Glaciers, die er und zwei Freunde unter 10 Stunden laufen wollten. Philipp war hoch motiviert und sympathisch. Er unternahm viel, machte aber nicht viel Aufhebens davon. Er fand leicht Zugang zu den Aktiven des Vereins, ver-

mochte andere zu motivieren und hatte zahlreiche Ideen zu möglichen Bergzielen. Dazu gehörte auch sein Traum einer Expedition. Aus dem Wenigen, das wir mit ihm erleben durften, zeigte sich, dass Philipp eine Bereicherung für die Aktiven wie auch für den Club geworden wäre. So vieles lag noch vor ihm. Er wird uns fehlen.

Florian Rohner

MARC SCHMID (1939–2013)



Wenige Tage vor der Feier zur Erinnerung an die Ostgrönlandexpedition 1964 hat uns die traurige Nachricht vom Tode Marc Schmid erreicht. Mit ihm verlieren wir den vierten Clubkameraden, der zum Gelingen der Expedition beigetragen hat. Marc kam aus dem Glarnerland nach Zürich, studierte Jus und wurde als guter Skifahrer und begeisterter Alpinist 1962 in den Club aufgenommen. Referenz

war ihm sein bereits berühmter Vetter, Prof. Dr. med. Ruedi Schmid, Clubmitglied von 1943 bis 2007. In den folgenden Semestern wirkte Marc zunächst als Aktuar, später als Präsident des Aktiv-Clubs und beteiligte sich an den Vorbereitungen der Grönlandexpedition. Er übernahm die Organisation der Verpflegung für die Expeditionsteilnehmer, eine Aufgabe, welche angesichts der Fresslust der Huttli von höchster Bedeutung war und von ihm mit Bravour gelöst wurde. Was für Probleme sich dabei stellten, mögen ein paar Beispiele zeigen: Die gesamte Verpflegung für 10 Mann während 12 Wochen musste in der Schweiz beschafft und in Boxen aus paraffinbeschichtetem, wasserdichtem Wellkarton verpackt werden. Jede Boxe sollte die Wochenration für 2 Mann enthalten, durfte gefüllt nicht mehr als 28 kg wiegen und hatte Kalorienwerte von mindestens 4500 pro Mann und Tag aufzuweisen. Auch die äusseren Masse dieser «Fresskisten» mussten genau so sein, dass sie auf die Spezialtragräfs passten und sich auf dem Schlauchboot verstauen liessen. In seinem Tä-

tigkeitsbericht zum Menuplan schrieb Marc, um «im Rahmen der Möglichkeiten ein Optimum an Abwechslung und Nahrungszusammensetzung» zu erreichen, hätten ihm die Ratschläge gewiegter Hausfrauen gedient. Dank seinem Verhandlungsgeschick wurden bei der Beschaffung der Lebensmittel unsere Anliegen von den Produzenten «fast ausnahmslos mit ausserordentlicher Grosszügigkeit» behandelt. Zu erwähnen sind auch die sogenannten «Luxuskisten» mit Spirituosen, Bieren und sämtlichen Zutaten für eine gewaltige «Berner Platte», mit der wir uns am Schluss bei den gastfreundlichen und hilfsbereiten Leuten in Mestersvig bedanken konnten. Auch der Expeditionsleiter Adrian Hofmann bemerkte in sei-

nem Bericht, dass die Verpflegung «in besonders guten Händen» lag.

Marc ist unverheiratet geblieben. Er hat später als Angestellter bei der «Rückversicherung» (heute SwissRe) und mit vielfältigen anderen Interessen dem Club die Treue gehalten. Dem vielzitierten Clubgeist hat er auf seine Art gedient, nämlich durch die jahrzehntelange unspektakuläre Arbeit als Revisor. In den letzten Jahren haben ihm schmerzhafteste Rheumaschübe und Herzbeschwerden zugesetzt, denen er am 9. November 2013 erlegen ist. Trauerfeierlichkeiten hat er keine gewollt. Wir werden ihn auch so in freundlicher Erinnerung behalten.

Hans Riedhauser

MARGRIT EPP-LORETZ (1932-2013) **GOTTFRIED EPP-LORETZ (1928-2015)**

Am 11. November 2013 verstarb Margrit Epp; am 23. Januar 2015 folgte ihr Gottfried Epp. Die beiden hatten während dreier Jahrzehnte die Windgällenhütte liebevoll und kompetent bewartet und damit dem AACZ grosse Dienste erwiesen. Gemeinsam sollen sie in diesem Jahresbericht gewürdigt werden.

Margrit Epp-Loretz entstammte einer kinderreichen Bristener Familie; früh musste sie mitarbeiten, da die Mutter jung verstarb, vorerst zuhause, später dann bei ihrer Schwester im Berggasthaus Golzernsee. Hier kreuzte sich ihr Weg mit jenem von Gottfried. Dieser war im Frentschenberg als Sohn der damaligen Windgällen-Hüt-

tenwarte zur Welt gekommen. Früh lernte er die Berge kennen, 13 Sommer lang als Geisshirt, später als Hüttengehilfe seiner Eltern. Zweimal wöchentlich musste er mit seinem Bruder in Amsteg Lebensmittel für die Hütte einkaufen und auf die Hütte hochtragen. Dabei kehrte er jeweils im Golzernsee ein. Gottfried und Margrit lernten sich näher kennen und im Mai 1956 heirateten sie. Das junge Paar wohnte bei Gottfrieds Eltern auf dem Frentschenberg, und im Sommer halfen sie jeweils in der Hütte aus. Drei Kinder kamen auf die Welt: Fredi, Margrit und Beat. Der Platz in der Hütte mit einem einzigen Hüttenwartsraum wurde bald für die Drei-Generationen-Familie